



Ronald Menzel (re.) von der Aal-initiative und Alex Koelewijn von DUPAN bei der Vertragsunterzeichnung der Eel Stewardship Association.

ESF-Aal-Fund beteiligt Konsumenten an Kosten

Die Aal-Initiative organisiert sich neu

Mit überarbeitetem Konzept und veränderten Strukturen geht die Aal-Initiative seit Mitte 2016 einen neuen Weg. Analog zum holländischen Vorbild DUPAN wird ein Eel-Stewardship-Fund aufgelegt, mit dem Finanzmittel für Besatz, Aal-Migration und Aal-Forschung generiert werden sollen. Alexander Wever wird zuständig für den Bereich Kommunikation, Ronald Menzel bleibt Vorsitzender der Aal-Initiative.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2009 hat die „Initiative zur Förderung des Europäischen Aals e. V.“, kurz Aal-Initiative genannt, in Deutschland Besatzmaßnahmen organisiert, kofinanziert und abgewickelt. Über fünf Millionen Glasaale und vorgestreckte Aale wurden von 2009 – 2016 so in geeignete Binnengewässer eingesetzt und halfen mit, die für den Aal unverändert schwierige Bestandssituation zu verbessern. Die hierfür aufgewendeten Mittel stammten zum

größten Teil von den 15 bis 20 der Aal-Initiative angeschlossenen Partnern aus der Aal-Wirtschaft, von denen die meisten kleine und mittelständische Unternehmen sind.

Die Ausgangssituation ist unverändert

Bei ihrer Arbeit orientiert sich die Aal-Initiative an den derzeit in Europa gültigen Regelungen:

Seit März 2009 ist der Schutz des Aals in der Europäischen Artenschutz Verordnung (338/97) festgeschrieben, deren Ziel es ist, wilde Tier- und Pflanzenarten zu schützen, indem sie regulierend in den Handel mit diesen Arten eingreift. Für den Aalhandel bedeutet dies konkret, dass 60 Prozent der an den europäischen Küsten gefangenen Glasaale (Jungtiere) ausschließlich für Besatzzwecke zur Verfügung stehen müssen; dies bei einer legalen Fangquote von ca. 210 Mio. Glasaalen im Jahr 2015. Die anderen 40 % stehen theoretisch für das Einsetzen in Aal-Farmen zur Verfügung, wo sie auf ein Schlachtgewicht von 500 - 800 g gezogen werden, um dann im Wesentlichen an Räuchereien verkauft zu werden bzw. als vorgezogener Aal ebenfalls in Binnengewässer eingesetzt zu werden.

Nicht mehr erlaubt ist der Export von Glasaal zu Konsum- oder Besatzzwecken außerhalb von Europa, was nicht bedeutet, dass es nicht immer noch einen Schwarzhandel mit Glasaalen nach Asien gibt.

Der wirkliche Aalbestand ist kaum einschätzbar

Dass sich der europäische Aalbestand in den vergangenen 200 Jahren drastisch verkleinert hat, ist unbestritten. Es wird berichtet, dass im Jahr 1800 noch über 50% der ständigen Fischbiomasse in den europäischen Binnengewässern aus Aal bestanden, davon ist man heute sehr weit entfernt. Auch der Europäische Aalbestand unterliegt naturgemäß diversen natürlichen und anthropogenen Einflussfaktoren, die sich - möglicherweise - negativ auf den Gesamtbestand ausgewirkt haben können. Krankheiten, Parasiten, Prädatoren, veränderte Meeresströmungen, Klimaveränderungen, Gewässerverschmutzung, Verbauung der natürlichen Wanderwege, Wasserkraftturbinen, Berufs- und Angelfischerei, stark rückläufiger Besatz in Verbindung mit einer zu hohen Entnahme von Glasaalen aus dem natürlichen Kreislauf durch deren Export nach Asien oder gar eine natürliche Populationsdynamik werden als einzelne oder im Komplex wirkende Ursachen eines Bestandsrückganges vermutet. Wis- ►

Nicht mehr erlaubt ist der Export von Glasaal zu Konsum- oder Besatzzwecken außerhalb von Europa.



Sein Einsatz ist unbezahlbar. Deshalb braucht er Ihre Spende.



www.seentretter.de



Die Aal-Initiative organisiert und kofinanziert Besatzmaßnahmen in Deutschland. Über fünf Millionen Glasaale und vorgestreckte Aale wurden von 2009 – 2016 so in geeignete Binnengewässer eingesetzt.

Ist man realistisch, so muss man zugestehen, dass die Wiederherstellung des europäischen Aalbestands eine Generationenaufgabe ist.

senschaftlich gesicherte Antworten hierzu gibt es nicht. Problematisch ist auch, dass der Aal-Bestand mit gängigen Methoden eigentlich kaum zu messen, abzugrenzen und zu beurteilen ist, da er sich in verschiedenen Altersstufen mit sehr unterschiedlichen Größen und in sehr verschiedenen Gewässertypen aufhält. Also greift man bei der Bestandsbeurteilung teilweise auf Schätzungsmodelle wie etwa eine Ableitung des Aalbestands anhand der „Anlandungen“ an Glasaalen. Diese Methode setzt aber ein halbwegs flächendeckendes Netz von Glasaalfischern, eine kontinuierliche Befischung und die Meldung aller Fänge an eine Stelle voraus, Faktoren, die heute so nicht mehr zutreffen.

Wie lässt sich eine Wiederherstellung der Aalbestände erreichen ?

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der Besatz geeigneter Gewässer mit Jungaalen ei-

ne sehr wirksame Maßnahme ist, um den Fortbestand der Aalbestände in Europa zu sichern. Eine kürzlich in Schweden veröffentlichte Studie des renommierten Aal-Forschers Willem Dekker stellt eindrucksvoll dar, dass es ohne Besatzmaßnahmen mit vorgestreckten Jungaalen aus französischem und englischem Ursprung in Schweden so gut wie keinen Aalbestand mehr in Binnengewässern geben würde. Ähnliches kann auch für den zentraleuropäischen Bestand vermutet werden. Dekker bestätigt, dass die Mortalitätsrate vom Fang und bis zum Aussetzen der Glasaale in die Besatzgewässer unter 10 % liegt. Dieser Wert ist geringer als die natürliche Glasaalsterblichkeit in den Aaleinzugsgebieten Frankreichs. Des Weiteren zeigen ausgesetzte Aale das gleiche Wanderverhalten wie natürlich in die Binnengewässer aufgestiegene Glasaale nach Erreichen der Laichreife. In der gleichen Untersuchung weist Dekker nach, dass in Schweden heute die Wasserkraft-Turbinen der höchste Mortalitätsgrund

für abwandernde Gelb- und Silberaale ist, gefolgt zu gleichen Teilen von der Fischerei und einer gegläckten Abwanderung ins Meer.

Ist man realistisch, so muss man zugestehen, dass die Wiederherstellung des europäischen Aalbestands eine Generationenaufgabe ist, deren Anfang gerade erst gemacht wurde und deren hoffentlich erfolgreiches Ende die meisten, die sich heute in diesem Thema engagieren, zu ihren Lebzeiten nicht mehr erleben werden. Wichtig jedoch ist, dass damit begonnen wird und richtiges menschliches Handeln von großer Bedeutung ist. Was nun das „richtige“ menschliche Handeln betrifft, so gibt es innerhalb der Aal-Welt sehr unterschiedliche Positionen, von denen derzeit keine vollkommen wissenschaftlich unterlegt ist, was auch unterstreicht, wie wichtig weitergehende Forschung auf vielen Feldern ist, die jedoch erhebliche finanzielle Mittel benötigen wird.

Fang- und Verkaufsverzicht sind keine Lösung

Für die Mitglieder der „Aal-Initiative“ ist klar, dass ein „Fang- oder Verkaufsverzicht“ nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen wird. „Stattdessen sehen wir das Risiko, dass wir zukünftig noch weniger über unseren Bestand und seinen Zustand wissen, als es heute schon der Fall ist. Schließlich sind es gerade die Fischer, die uns mit Informationen versorgen und die auch den Großteil der Besatzarbeit übernehmen“ beschreibt Ronald Menzel, seit 2009 Vorsitzender des gemeinnützigen „Aal-Initiative“-Vereins seine Position. „Wenn jetzt kein Glasaal mehr gefangen wird und kein Besatz mehr stattfindet, weil das wirtschaftliche Interesse fehlt, wird unser Aalbestand erst wirklich unter Druck geraten. Außerdem steht grundsätzlich immer noch mehr als genug Glasaal zur Verfügung, um sowohl die europäischen Besatzanforderungen als auch den Bedarf der Aal-Farmen zu befriedigen“. In dieser Ansicht ist er sich mit seinem Kollegen Alex Koelewijn von der holländischen Stiftung DUPAN einig. DUPAN wurde ebenfalls 2009 gegründet und repräsentiert den allergrößten Teil der holländischen Aal-Wirtschaft.

Auch der Endverbraucher soll in die Pflicht genommen werden

Koelewijn bringt es auf den Punkt: „Der Aal ist nicht hübsch und er kann auch nicht schön singen. Geld sammeln mit der Spendendose wird also nicht funktionieren! Das Einzige, womit er punkten kann, ist sein guter Geschmack. Also sollen vor allem die, die mit dem Aal Geld verdienen und Arbeitsplätze schaffen und die, die ihn ger-



Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der Besatz geeigneter Gewässer mit Jungaalen eine sehr wirksame Maßnahme ist, um den Fortbestand der Aalbestände in Europa zu sichern.

ne essen, mit finanziellen Mitteln dazu beitragen, dass der Aal-Bestand wieder aufgebaut und die Aal-Forschung mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird.“ Hierzu hat DUPAN vor ein paar Jahren schon den „Duursam Paling Fund“ eingerichtet. Dieser Fond wird hauptsächlich dadurch gespeist, dass die DUPAN angeschlossenen Aal-Produzenten einmalig in der Wertschöpfungskette 0,50€ pro kg Aal bzw. 1,00€ pro kg Aalfilet an den Aal-Fond abführen. Diese 0,50€ werden dann entlang der Wertschöpfungskette an den End- ▶

In Holland zahlen nicht nur die Aal-Wirtschaft, sondern auch die Aal-Konsumenten für die Wiederherstellung des Aal-Bestandes.

verbraucher weitergegeben, der sie letztendlich bezahlt. Die Produkte dürfen dann mit dem blauen Siegel des Aalfonds ausgestattet und ausgelobt werden. In Anbetracht des relativ hohen Aalpreises fällt diese Preisanhebung kaum ins Gewicht; sie führt aber dazu, dass in Holland in jedem Jahr einige hunderttausend Euro zur Verfügung stehen, die für Aalbesatz, Aal-Forschung und die Förderung der Aal-Abwanderung (Aal über den Deich) eingesetzt werden können. Koelewijn beschreibt auch einen weiteren hieraus resultierenden Vorteil. „Wenn wir zu potenziellen anderen Geldgebern gehen, seien es nun Stiftungen, Energiekonzerne oder europäische Institutionen, dann macht es immer einen besseren Eindruck, wenn man bereits eigenes Geld gesammelt hat und um eine Zu-



Um den neuen ESF bekanntzumachen und weitere Vereinsmitglieder aus der Aal-Wirtschaft zu werben, hat man sich personell mit Alexander Wever (re.) verstärkt.

schuss bittet, als wenn man 100% Fremdförderung haben möchte. Intelligenter eingesetzt kann man das eigene Geld dadurch spürbar vermehren und noch mehr Gutes für den Aal tun“. Genau dieses Modell wird nun auch in Deutschland umgesetzt.

Aal-Initiative und DUPAN gründen die Eel Stewardship Association

In Holland zahlen somit bereits seit einigen Jahren nicht nur die Aal-Wirtschaft, sondern auch die Aal-Konsumenten für die Wiederherstellung des Aal-Bestandes. Und da speziell die Aal-Wirtschaft

in Holland und Deutschland eng mit einander verbunden sind, gab es seit 2014 einen regelmäßigen Austausch mit dem Ziel, in Deutschland an den Erfolg des holländischen Modells anzuknüpfen und ebenfalls einen Aal-Fonds ins Leben zu rufen. Um Verwirrung seitens der Kunden zu vermeiden, soll dabei mit einer einheitlichen geschützten Marke vorgegangen werden, dem ESF (Eel Stewardship Fund). Rechtlich betrachtet handelt es sich natürlich um zwei getrennte „Geldtöpfe“. Dort wo der Aal konsumiert wird, dort soll auch das Geld für den Aal ausgegeben werden. DUPAN und die Aal-Initiative haben Anfang Januar eine gemeinsame Vereinigung gegründet, die Eel Stewardship Association, der die Rechte am ESF-Logo gehören. Ziel ist es, dass sich in den kommenden Jahren weitere Länder mit ihren Aal-Initiativen anschließen; so gibt es erste Gespräche mit Dänemark, Polen und Frankreich. „Wir wollen bewusst derzeit nicht von nachhaltigem Aal sprechen, um Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Stattdessen wollen wir dem Konsumenten kommunizieren, dass er, wenn er ein Produkt mit dem ESF-Siegel kauft, einen finanziellen Beitrag leistet, mit dem Besatzaktionen, Aal-Forschung und Aal-Migration gefördert werden“, unterstreichen Menzel und Koelewijn den Ansatz.

Personelle Verstärkung mit Alexander Wever

Um den neuen ESF bekanntzumachen und weitere Vereinsmitglieder aus der Aal-Wirtschaft für die Aal-Initiative zu werben, hat man sich personell verstärkt und Alexander Wever, Inhaber der Seafood-Unternehmensberatung AWF Consulting, in die Arbeit der Aal-Initiative eingebunden. „Meine Aufgabe liegt zum einen darin, einen positiven Kontakt zu allen, die wie wir zur Wiederherstellung des Aal-Bestandes beitragen wollen, sicherzustellen, für eine breite Beteiligung am Aal-Fonds zu sorgen und neue Projekte anzuschließen“, umreißt er seine Aufgabe, die mehrere Tage im Monat umfasst. Hierzu gehört ebenfalls die Vertretung der deutschen Interessen in der Sustainable Eel Group (SEG), einer in England ansässigen NGO, die sich u.a. um einen Standard für nachhaltigen Aal einsetzt, der ISEAL zertifiziert sein soll. So hat sich in 2016 die Anzahl der Vereinsmitglieder der Aal-Initiative auch schon um 25% erhöht.

Erste Produkte mit dem ESF-Logo bereits im Verkauf

„Mit Wechsler, Friedrichs, den beiden Fiedlers aus Bremerhaven und Gosch haben wir die meisten



Mit Wechsler, Friedrichs, den beiden Fiedlers aus Bremerhaven und Gosch haben sich schon einige großen Aal-Räuchereien der Initiative angeschlossen. Hinzu kommen weitere mittelständische Unternehmen.

großen Aal-Räuchereien an Bord, hinzu kommen weitere mittelständische Unternehmen wie etwa Janssen, Brauer, Baade, Hoffmann und Bruns“, fasst Wever den aktuellen Stand der Unternehmen, die ihren Räucheraal zukünftig mit dem ESF-Logo in Verkehr bringen, zusammen. Und mit vielen weiteren Räuchereien und Aal-Fischereien werde bereits gesprochen.

„Besonders freut uns, dass sich mit der Nordsee Deutschlands wahrscheinlich bekanntestes Fischunternehmen verpflichtet hat, zukünftig nur noch Aal mit ESF-Logo zu verkaufen. Erfreulich ist ebenfalls, dass in unseren ganzen Gesprächen mit kleinen und großen Unternehmen die 0,50€/kg noch nie ein ernsthaftes Thema waren; letztendlich reden wir ja auch „nur“ über fünf Cent pro hundert Gramm. Und die scheint der Verbraucher in den Augen von Handel und Fachhandel übrig zu haben“. Auch mit Handelsunternehmen wie etwa Globus steht man vor der Unterzeichnung ähnlicher Verträge.

Die Aal-Initiative stellt Vertragspartnern unter anderem auch Kommunikationsbausteine und Broschüren zur Verfügung, die diese für ihre Marketingarbeit mit ihren Kunden nutzen können. „ESF-Aal einkaufen und verkaufen dürfen natürlich alle, die mit Fisch zu tun haben, hierzu braucht es keine Genehmigung; je mehr, desto besser“, fassen Menzel und Wever die Strategie des ESF zusammen. „Wenn man aber etwa auf seinen Preisschildern, im Geschäft oder in Anzeigen mit dem ESF werben will, braucht man eine sogenannte Werbelizenz. Diese ist einfach zu erhalten und kostenlos, verpflichtet aber den Lizenznehmer, dann auch

nur mit ESF-Aal zu handeln und soll verhindern, dass Konsumenten glauben, dass sie die Ziele des ESF fördern, ohne dies letztendlich auch zu tun.“ Die ersten Aal-Produkte mit ESF-Logo sind bereits im Handel. Und bis Weihnachten hofft man seitens der Aal-Initiative, dass bereits ein relevanter Anteil des in Deutschland lose und verpackt verkauften Aals in den ESF einzahlt. „Nachdem wir in diesem Jahr unseren Fokus auf die Installation des ESF und die damit verbundene vertragliche Gestaltung gelegt haben, geht es jetzt darum, möglichst viele kleine und große Unternehmen, die den Aal schätzen und sich an der Wiederherstellung des Aal-Bestands beteiligen wollen, über unsere Arbeit zu informieren und zum Mitmachen zu bewegen. Hierzu werden wir selber aktiv werden und auf diese Unternehmen zugehen, freuen uns aber natürlich auch über jeden, der sich bei uns meldet. Ein kleines Highlight wird auch unser Auftritt auf dem Fischwirtschaftsgipfel im Februar 2017, wo wir mit einem Vortrag und einem Infostand teilnehmen werden“, fasst Alexander Wever die Ziele der Aal-Initiative für die nächste Zeit zusammen. ■

Für die Mitglieder der „Aal-Initiative“ ist klar, dass ein „Fang- oder Verkaufsverzicht“ nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen wird.

Kontakt

Ronald Menzel

Initiative zur Förderung des Europäischen Aals e.V.
Eel Stewardship Fund (Deutschland/Germany)
Margaretenhof 5 · 14774 Brandenburg/Havel
Tel. +49 (0) 3381-40 27 80 · info@aal-initiative.org

Alexander Wever

Tel. +49 (0) 2381-305 86 47 · wever@aal-initiative.org